

Das Nachbarschaftsnetz Äußere Weststadt

Interview von Judith Nienstedt mit Sabine Rumpel 13.12.2021

inhaltliche Bearbeitung Sabine Rumpel 2022-2026, 17.06.26

Wie ist das Nachbarschaftsnetz Äußere Weststadt entstanden und wie hat es sich entwickelt?

Entstanden ist das Nachbarschaftsnetz aus einer Gruppe von ca. zehn Nachbarinnen und Nachbarn heraus. Sie kannten sich aus einer Häusergemeinschaft in der Sindelfinger Str. und hatten dort bereits miteinander Hausfeste organisiert. Die Grundidee zu einer umfassenderen Vernetzung brachte Dr. Hans Jakob " in die Gruppe, nach der Lektüre des bereits 2007 erschienen Buches von Klaus Dörner „Leben und Sterben, wo ich hingehöre – Dritter Sozialraum und neues Hilfesystem.

Im Oktober 2013 erstellten wir eine Einladung, die wir in den Briefkästen der näheren Umgebung einwarfen. Wir luden dazu ein, mit uns über dieses Buch nachzudenken und zu diskutieren. In diesem benennt Dörner neben dem familiären und privaten Raum einen wichtigen dritten Sozialraum: die Nachbarschaft. Im Flyer schrieben wir, dass wir denken, dass auf die kommenden Jahre hingesehen – wenn man den demographischen Wandel der Gesellschaft in den Blick nimmt – unsere Gesellschaft gar nicht mehr ohne nachbarschaftliche Hilfe auskommen wird. Daher sei es sinnvoll, den nachbarschaftlichen Sozialbereich wieder zu beleben und mit privaten und öffentlichen Hilfen zu vernetzen.

Die ersten Treffen der neu entstandenen Gruppe fanden in den Jahren 2013-2014 im privaten Wohnzimmer von Erna Lutz statt. Um Ideen zu sammeln, luden wir Expertinnen ein (Barbara Kley, die Beauftragte der Stadt von der „Koordinationsstelle für Senioren und Menschen mit Behinderungen“, und Dr. Anne Frommann, die ein privates Wohnprojekt „Wohnpark am Schönbuch“ auf WHO gegründet hatte). Mit ihnen diskutierten wir über Sinn und Zweck von Nachbarschaftsbündnissen und Stadtteiltreffs. Und wir informierten uns über bestehende Nachbarschaftsnetze (Seniorenengenossenschaft Riedlingen, Netzwerk Neue Nachbarschaften Frankfurt/M.).

Die ersten Aktionen, die wir – weiterhin in privaten Räumen und im privaten Garten – anboten, waren ein Spielnachmittag und ein Gartenfest. Mittels Flugblattes wurde dazu eingeladen.

Unser vorrangiges Ziel war zunächst, Räumlichkeiten zu finden. Dazu hatten wir B. Kley um Hilfe bei der Raumsuche angeschrieben. Beim Gespräch am 03.12.2013 stellte sie uns die damals bereits bestehenden 8 Tübinger Stadtteiltreffs vor. Der Anstoß für die Gründung von Stadtteiltreffs in Tübingen war eine Aufstellung des Stadt seniorenplans in den Jahren 2008/09. Frau Kley stellte den Kontakt zur Lebenshilfe her.

Durch einen Zuschuss der Stadt Tübingen konnten wir am 18.9.2014 zu einem öffentlichen Treffen in den angemieteten großen Saal der Lebenshilfe einladen, bei dem 17 Interessierte anwesend waren. Wünsche und Vorstellungen wurden gesammelt und als erstes konkretes Projekt eine „Notfallliste“ angelegt: Namen und Telefonnummern von Menschen, die man in kritischen Situationen und Notfällen anrufen kann.

Von da an konnten wir unsere Treffen im Saal der Lebenshilfe abhalten. Zunächst waren dies unsere monatlichen Planungstreffen, regelmäßige Bastel- und Handarbeitsnachmittage und später 2 x im Jahr Brunch.

2015 fanden auch einige Spielnachmittage im Christiane-von-Kölle-Stift (Altenheim) statt.

Wichtig war uns am Anfang einen Namen und ein Logo zu finden. Zunächst nannten wir uns „Nachbarschaft Sindelfinger Str.“ Da wir aber zum Ziel hatten eine größere Nachbarschaft anzusprechen, einigten wir uns ab Oktober 2014 auf „Nachbarschaftsnetz Äußere Weststadt“.



Das erste Logo hatte Evi Bernanke im Gespräch mit den anderen Akteuren entwickelt und gezeichnet. Es stellt eine geschwungene Straße mit Häusergruppen dar. Ab März 2018 konnten wir durch Zuschüsse der Stadt ein professionell gestaltetes neues Logo, verwenden (gestaltet durch Ben Baumann, der auch Nachbar ist und uns daher bekannt war). Siehe oben.

Ab 2014 waren wir in der AG der Tübinger Stadtteiltreffs vertreten, aus der heraus wir für unsere Aufbauarbeit immer wieder Tipps bekamen.

Ab Dezember 2014 erstellten wir monatlich ein Programmblatt, das über eine eigens eingerichtete E-Mail-Adresse und einen Adressverteiler verschickt wurde. Menschen ohne Internet bekamen einen Ausdruck in den Briefkasten.

Im Dezember 2014 wurde auch ein Presstext erstellt, um uns weiter bekannt zu machen. Der ging an die Zeitschrift „Die Kleine“, den Stephanusbote der Evang. Kirchengemeinde, die lokale Tageszeitung Schwäbisches Tagblatt und an „Tübingen im Fokus“.

Im Kirchengemeinderat stellten wir uns im April 2015 vor. Veröffentlicht wurde in „Tübingen im Fokus“ dann am 15.6.2015 ein Artikel über das Nachbarschaftsnetz und unsere Stellungnahme zur geplanten Verkehrsführung in der Weststadt (neue Verbindungsstraße von der Sindelfinger Str. zur B 296).

Da ab Anfang 2015 Planungen für eine städtebauliche und verkehrsplanerische Projektierung der Weststadt entwickelt wurden (mündend in den Rahmenplan Weststadt), war einer unserer Schwerpunkte zu diesem Zeitpunkt, uns in die Gestaltung unseres Wohnumfeldes einzubringen. Es gab bereits seit ca. 25 Jahren die BI Weststadt, die sich vorrangig mit baulichen und städteplanerischen Entwicklungen beschäftigt. Dorthin schickten wir Delegierte, um unsere Aktionen zu koordinieren. Ebenso kam eine Vertreterin der BI in unseren Verteiler. Eine umfangreiche Stellungnahme des Nachbarschaftsnetzes und eine der BI zur geplanten Verbindungsstraße war das Ergebnis. Eine weitere Stellungnahme verfassten wir zur Renaturierung des Weilersbachs (Juli 2016).

Räumlich konnten wir uns innerhalb des Hauses der Lebenshilfe erweitern: Ab April 2018 standen im Obergeschoss der Lebenshilfe zwei kleinere Räume zur Verfügung, die für Gruppentreffen gut geeignet waren. Für einen Stadtteiltreff waren sie allerdings zu klein und zu versteckt im Gebäude. Ein Problem war zudem: Die Lebenshilfe wird leider nur als Ort für behinderte Menschen und nicht als Treffpunkt für Nicht-Behinderte wahrgenommen. Diese Einmietung wurde in einem Presseartikel am 30.01.2018 bekannt. Von diesem Ort aus entwickelten wir dann unsere weiteren Aktivitäten.

Wie findet Vernetzung statt? Wo findet Vernetzung in der Regel statt?

Eine Vernetzung mit anderen Einrichtungen in der Weststadt ergab sich zunächst durch unser Unterkommen in deren Räumlichkeiten, mit der Lebenshilfe. Und, durch das gemeinsame Spielangebot, mit dem Altenheim Chr.-von-Kölle-Stift, deren Ehrenamtsbeauftragte auch in unseren Verteiler aufgenommen wurde. Außerdem schloss sich unsere Handarbeitsgruppe an eine Gruppe im InFö an.

Mit InFö, das als Stadtteiltreff Innenstadt-Weststadt schon vor unserer Gründung bestand, gab es im April 2015 eine Zusammenarbeit, mit dem Ziel, die Stadtteilsozialarbeit im Westen zu

verbessern und einen gemeinsamen Stadtteiltriff zu gründen. Daraus entstand eine Interessenbekundung über unsere Zusammenarbeit, die im Herbst 2015 dem Gemeinderat vorgelegt wurde. Der Ausbau dieses Stadtteiltriffs wurde dann in den Rahmenplan Weststadt ausgelagert und von den beiden Initiativen nicht weiterverfolgt.

In die Gesamtplanung für die Weststadt konnten sich alle interessierten Bürgerinnen und Bürger in die städtisch organisierten Veranstaltungen am 1./2.07.2016 und am 01.04.2017 einbringen – so auch wir. Auch hier kooperierten wir mit der BI Weststadt im Rahmen der Stadtteilentwicklung.

Als im September 2015 das Landratsamt die Unterbringung von Flüchtlingen in leerstehenden GWG-Wohnungen in der Sindelfinger Str. ankündigte, gründete sich der Asylkreis Weststadt, in dem das Nachbarschaftsnetz – heutzutage das Blaue Haus – vertreten ist.

Seit unserem Einzug in die Räume der Lebenshilfe haben wir kooperiert und gemeinsame Aktionen angeboten: Fastenbrechen (ab 2018), Juni 2016 gemeinsames Fußballschauen, Gartenfest (Sommer 2018), Walking Dinner (November 2018), Filmabend (Oktober 2019), Spieleabende (November 2019), Tanzen und Singen (2020). Wir arbeiteten ab 2019 mit in der Vorbereitungsgruppe für das sich damals im Aufbau befindliche inklusive, soziokulturelle Begegnungszentrum im Bildungs-Haus der Lebenshilfe (FrieDa), in dem sich Menschen mit und ohne Behinderung begegnen.

Vertreten waren und sind wir auch in der AG Stadtteiltriffs Tübingen, die es seit 2009 gibt. Außerdem im AK Soziales in der Weststadt, einer Vernetzung von sozialen Akteurinnen und Akteuren in der Weststadt (initiiert ab Februar 2020 von der Stadtteilsozialarbeiterin für die Weststadt, Ulrike Stöhrer).

Um Kooperationen zu stärken, besuchten wir die Eröffnung des Therapiezentrums Sucht in der Weststadt (17.01.2020). Auch an einem Workshop zur Fortschreibung des Sozialberichts für die Weststadt im Juni 2021 nahmen wir teil.

Wir haben außerdem Kontakte zum Ortsbeirat (von dem ein Mitglied auch bei uns im Verteiler ist), in dem wir uns auch vorgestellt haben. Auch dem Gemeinderat sind wir inzwischen bekannt.

Gibt es ein bestimmtes Ziel des Netzwerks?

Wenn ja, was ist das Ziel oder geht es nur um das Netzwerken an sich?

Das Nachbarschaftsnetz hat sich gegründet, um Kontakte zu knüpfen, sich bei Bedarf zu helfen, das Wohnumfeld mitzugestalten und gemeinsam etwas zu unternehmen. Ob Kultur, Sport oder anderes nachbarschaftliches Engagement – es werden Menschen aus verschiedenen Lebenszusammenhängen in nachbarschaftlicher Verbundenheit zusammengeführt. Immer wieder stellten wir uns auch die Frage „Wie wollen wir in Zukunft wohnen“ (z.B. Ideenwerkstatt im April 2015, Vortrag über das Dorfprojekt Kiebingen mit dem ehem. Bürgermeister M. Lucke oder einem Vortrag über „Glück im Quartier“ von Frau Gerth, Beginenstiftung). Fernziel ist außerdem alle Aktivitäten und alle Interessierten des Quartiers in einen Stadtteiltriff einzubinden.

Wie viele Mitglieder hat das Netzwerk? Wie wird man Mitglied?

Wie läuft die Vernetzung ab?

Angefangen haben wir mit 10 Nachbarinnen und Nachbarn, im Oktober 2014 waren wir 26 Personen, so dass sich Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen herauskristallisieren konnten (z.B. Aktivitäten, Monatsprogramm, Räumlichkeiten, Kontakte zur Stadt und Presse, Wohnen und Verkehrsplanung).

Bevor im Mai 2018 die DSGVO erlassen wurde, war der Mitgliederstand bei 52 Personen (da war eine Abfrage notwendig, damit man weiterhin E-Mails schicken durfte, ca. 10 Menschen gingen daraufhin verlustig).

2022 hatte das Nachbarschaftsnetz dann 75 Mitglieder, die sich entweder zu Veranstaltungen und Aktionen des Netzes trafen oder auch untereinander Kleingruppen bildeten. So haben sich u.a. eine Skatgruppe und eine Musikgruppe gefunden.

Mitglied wird man, indem man die Aufnahme schriftlich bekundet und nach der DSGVO sein/ihr Einverständnis gibt, dass man E-Mails vom Nachbarschaftsnetz empfangen will.

Neue Mitglieder gewannen wir mit verschiedenen Aktionen:

Eine war z.B. an frequentierten Orten einen Stehtisch aufzustellen und bei Kaffee und Kuchen im Vorbeigehen ein Gespräch anzubieten („Der gedeckte Tisch“, Oktober 2018, Mai 2019).

Die von Ben Baumann gestalteten Flyer des Nachbarschaftsnetzes und Hinweise auf einzelne Veranstaltungen wurden in der Umgebung in die Briefkästen geworfen, in Handels- und Handwerksbetrieben ausgelegt. Seit Ende 2021 gibt es auch Aushangmöglichkeiten an Pinnwänden und in Schaukästen, die die Sozialarbeiterin initiiert hat.

Veranstaltungshinweise gehen an die Presse und über die Verteiler der anderen Gruppen in der Weststadt an weitere Bewohnerinnen und Bewohner.

Außerdem wurde das Projekt „Westentasche“ ins Leben gerufen. Jede und jeder, der oder die neue Menschen in der Nachbarschaft willkommen heißen will, kann sich bei uns oder der Sozialarbeiterin eine selbst gestaltete Tasche holen, sie der neuen Nachbarschaft übergeben und zum Gespräch einladen. Darin enthalten sind Flyer und Give-aways von sozialen Einrichtungen, Vereinen, Gruppen oder Veranstaltungsräumen in der Weststadt – um einen Überblick zu bekommen, was es hier alles gibt.

Auch kommen bei einzelnen Veranstaltungen immer wieder neue Mitglieder hinzu. Wir sind inzwischen bekannt, so dass neue Nachbarinnen und Nachbarn auch von allein Kontakt suchen. Wir sind kein eingetragener Verein, sondern eine Interessengemeinschaft von Bürgerinnen und Bürgern.

Wer leitet den Stadtteiltreff? Hauptamtlich oder ehrenamtlich? Gibt es eine Stadtteilsozialarbeit? Wie ist der Stadtteiltreff organisiert? Gibt es eine Moderation des Netzwerks?

Wir sind noch kein „richtiger“ Stadtteiltreff, sondern wir arbeiten mit am Aufbau eines Stadtteiltreffs, in dem dann auch weitere Gruppen vertreten sein sollen. Seit Sommer 2019 gibt es eine Stadtteilsozialarbeiterin, zu deren Aufgaben es u.a. gehört, zu unterstützen den geplanten Stadtteiltreff mit aufzubauen. Sie bringt viele Ideen ein, hilft mit Tipps und sucht nachdrücklich nach Räumlichkeiten für einen Stadtteiltreff, in den sich dann alle Gruppen aus der Weststadt einbringen können.

Es gibt innerhalb des Nachbarschaftsnetzes nur Ehrenamtliche. Eine kleine Gruppe mit wechselnden Mitgliedern macht die Programmarbeit. Die Moderation von Sitzungen oder von Veranstaltungen übernehmen in der Regel Sabine Rumpel oder Gilla Reitzner. Verschiedene Personen (Dora Ballbach, Ulla Luther-Kliegl, Erna Lutz, Marianne Martin, Gilla Reitzner, Sabine Rumpel, Elisabeth Schlumberger, Marianne Wrenger) aus der Planungsgruppe vertreten das Nachbarschaftsnetz Äußere Weststadt in unterschiedlichen Gremien oder haben Kontakte zu Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern in städtischen Bereichen, den Kirchen und anderen Gruppen in Stadt.

Gibt es eine räumliche Abgrenzung des Wirkungsbereiches des Netzwerks?

Das Nachbarschaftsnetz Äußere Weststadt ist tatsächlich in der Peripherie von Tübingen, der äußeren Weststadt, angesiedelt. In der ursprünglichen Weststadt (Altstadt) von Tübingen existiert mit dem InFö bereits ein Stadtteiltreff. Doch das sind ca. 2 km Wegstrecke – für manche Menschen ist dies einfach zu weit. Außerdem gibt es dort andere Schwerpunkte.

Im Rahmenplan Weststadt wurde festgehalten, dass die Weststadt ein durch Straßen, Schienen, Berge und Flüsse zerschnittenes Gebiet aus fünf Quartieren ist. So wird angestrebt, neben einem Stadtteiltreff, der in der Nähe von Westbahnhof/Aischbachschule angesiedelt werden soll, weitere dezentrale niedrigschwellige Begegnungsorte in den einzelnen Quartieren zu installieren (Parks, Sport- und Spielplätze etc.). Durch den Steinenberg im Norden grenzen wir uns zur Nordstadt ab, der Übergang Innenstadt-Weststadt mit InFö ist fließend, Richtung Süden ist der Schlossberg eine natürliche Grenze.

Wird das Nachbarschaftsnetz Äußere Weststadt gefördert? Wenn ja, durch wen, wenn nein, gäbe es Fördermöglichkeiten bzw. wird eine Förderung angestrebt?

Das Nachbarschaftsnetz bekam ab 2014 von der Stadt Tübingen die Miete bezahlt für den großen Raum in der Lebenshilfe, den wir bei einzelnen Veranstaltungen nutzten. Seit März 2018 zahlte die Stadt die Miete für die kleinen Räume des Nachbarschaftsnetzes in der Lebenshilfe und hat deren Ausstattung mit neuen Stühlen und Tischen übernommen.

Für unser ehrenamtliches Engagement spendete die Stadt seit 2016 eine jährliche Ehrenamtspauschale. Damit werden aber auch andere Ehrenamtliche Vereine und Gruppen wertgeschätzt.

Seit 2017 konnten wir Gelder, die aber für alle Stadtteiltreffs zur Verfügung gestellt werden, bei der Stadt Tübingen beantragen. Von der Stadt wurde eine Beauftragte für die Stadtteiltreffs (Claudia Stöckl) angestellt, an die Anträge auf Förderung je nach Bedarf zu stellen und mit Verwendungsnachweis und Rechenschaftsbericht abzurechnen sind. Außerdem gibt es Möglichkeiten Zuschüsse für Veranstaltungen bei verschiedenen anderen städtischen Stellen (Ehrenamtsbeauftragte:r, Behindertenbeauftragte:r etc.) zu beantragen.

Für die Sozialarbeit und den Aufbau eines Stadtteiltreffs in der Weststadt wurde ab Juni 2019 eine städtische Sozialarbeiterin angestellt, die uns sehr unterstützt und mit der wir alle unsere Aktivitäten koordinieren.

Die kostenlose Teilnahme an Fortbildungen für Ehrenamtliche der Stadt Tübingen ist möglich und wurde bereits von mehreren Mitgliedern genutzt.

Welche Veranstaltungen gab und gibt es? Auswirkungen von Corona?

Die ersten regelmäßigen Aktionen des Nachbarschaftsnetzes waren gemeinsame Spaziergänge durch unsere nähere Nachbarschaft, die sich über die Erkundung anderer Stadtviertel samt der dortigen Stadtteiltreffs auf Wanderungen in der Umgebung ausdehnten. Außerdem veranstalten wir in „normalen Zeiten“ Spielnachmittage, Handarbeits- und Bastelstunden, Zeichenkurse, Brunch, Sommerfeste, Tischtennis, Radfahren, Tanznachmittage, Walking, Qigong, Achtsamkeitstraining, Entspannungstraining, Adventsfeiern, Laternenlaufen und Lagerfeuer mit Kindern und so weiter. Wer etwas anbieten und die anderen teilhaben lassen will, kann etwas anbieten. In den Planungstreffen wird das Monatsprogramm dann entsprechend den Angeboten aufgestellt.

In unregelmäßigen Abständen organisieren wir Veranstaltungen und Vorträge – z.B. über Betreutes Wohnen (2014), die Vorstellung der Beratungsstelle für ältere Menschen (Nov. 2018), ein Vortrag über „Einfache Sprache“ (Feb. 2019), ein politisches Gespräch über die

Bewegung „Aufstehen“ (Sept. 2019), eine Handyschulung für Ältere (Feb. 2019), ein Vortrag zu Künstlicher Intelligenz (März 2019).

Wir besuchen gemeinsam kulturelle Einrichtungen (Kunsthalle, Künstlergruppe, Botanischer Garten, Museen, Lebensphasenhaus). Auch Lesungen eines Mitglieds (Gerda Maria Pflock) in einer öffentlichen Kneipe („ct“) und im Sudhaus (2018) haben wir organisiert. Musik, Kabarett und Lesungen durch lokale Künstler und Künstlerinnen konnten in größerem Rahmen in den Räumlichkeiten eines Handwerkerbetriebs (Firma Brillinger) in der Nachbarschaft stattfinden (Kaleidoskop mit Frauenband Sisorama im November 2018 und Heiner Kondschat im November 2019).

Mit der Stadtsozialarbeiterin wurden Ideen entwickelt zur Pflege von Nachbarschaft: Gestaltung von Grünanlagen als Begegnungsstätten für Ältere, Aufstellen von Bücherschränken, die Idee die Trinkstube „ct“ (cum tempore) in der Georgstraße für einen nachbarschaftlichen Kaffeebetrieb zu nutzen. Ein Stadtteilspaziergang durch die Weststadt im Rahmen von „Miteinander durch die Weststadt“ (10 Jahre Erklärung von Barcelona) mit Stadtteilsozialarbeit, der BI Weststadt, dem Nachbarschaftsnetz, der Lebenshilfe und dem Forum Inklusion/Stadt war geplant. Dieser fand wegen Corona dann nicht statt. Eine gemeinsame Aktion vieler Akteure aus der Weststadt waren ein dreiwöchiges Sommerprogramm im August 2021 „Sommer an der Ammer“ und der „Lebendige Adventskalender“ im Dezember 2021, in dem alle Gruppen und auch Einzelpersonen aus der Weststadt sich mit einem Beitrag einbringen konnten.

Ab März 2020 wurden durch die Corona Pandemie die direkten Kontakte so gut wie auf Eis gelegt. Nach kurzem völligem Brachliegen aller Aktionen wichen wir ab Juni 2020 ins Internet aus und trafen uns regelmäßig zu den Monatstreffen auf Jitsi oder zoom. Bei der ersten digitalen Sitzung am 16.6.2020 wurde die Handhabung des neuen Mediums eingeübt und sich über die eigene Situation in der Isolation ausgetauscht.

Außerdem fanden im Juni und Juli 2020 wieder Wanderungen und sonstige Begegnungen (Nachbarschaftstreffen, Qigong im Freien, Akkordeonkonzert, Sommerfest und Tanzen im Garten) statt.

Im August 2020 organisierte das Nachbarschaftsnetz (Barbara Frick) eine Veranstaltung im Rahmen des Tübinger Innenhofspektakels. Der Schauspieler Michael Miensopoust spielte das Theaterstück "Das Nashorn Norbert Nackendick" im Innenhof der neuen GWG-Gebäude in der Sindelfinger Straße.

Eingeführt wurde ab August auch die „Lieder-Wiese“ – Gemeinsames Singen mit Musikbegleitung (Saxofon, Gitarre, Klarinette, Keyboard, initiiert von Heinz Werner Gähr) – die ab Sommer 2020 bis ins Jahr 2021 jeden Monat im Freien und in strengerer Zeiten als Balkonsingen stattfand, zuletzt wieder als gemeinsames Adventssingen (2021). Aus der gleichen Musikergruppe hat sich die „Sonntagsmusik“ jeden Sonntagabend etabliert.

IT/Technik? Wie laufen die Vernetzung und Kommunikation? Website? Newsletter? Aushang?

A-4-Blätter mit dem Monatsprogramm (bis Ende 2019 mit bunten Piktogrammen) und Hinweisen auf andere Veranstaltungen von Gruppen in der Weststadt erstellt Sabine Rumpel seit 2014. Diese werden per mail oder durch Einwurf verteilt. 2014 wurde an einer privaten Außenwand eine Pinnwand installiert, auf die das Monatsprogramm und sonstige Nachrichten geklebt werden können. Außerdem wird an der Außentür der Lebenshilfe das Monatsprogramm ausgehängt. Weitere Aushänge werden von einzelnen Mitgliedern in ihrem

privaten Umfeld ausgehängt. Neu sind die städtischen Pinnwände und ein Schaukasten in der Nähe der Aischbachschule.

Schon von Anfang an wurden diese Monatsflyer von Sabine Rumpel über eine Rundmail an die Mitglieder geschickt. Über die Rundmail gehen auch Hinweise über andere Aktionen in der Weststadt oder, falls für die Ehrenamtlichen interessant, auch Infos der vhs, Hinweise auf Vorträge, städtische Planungen etc.

Weiterhin gibt es eine whatsapp-Gruppe (koordiniert durch Erna Lutz), um sich auch kurzfristig auszutauschen oder etwas auszumachen – darin vertreten sind einzelne Mitglieder.

Eine Website gibt es über google sites, davor wurde die Vorgängerversion genutzt.

Auf der städtischen Internetseite zu den Stadtteiltreffs sind wir vertreten, außerdem in den regelmäßig neu aufgelegten Broschüren der Stadt zu den Stadtteiltreffs.

Durch ein Mitglied konnten wir uns in einer Sendung im privaten Radio „Wüste Welle“ vorstellen.

Die Sozialarbeiterin plant einen Newsletter und eine gemeinsame Homepage für alle Akteure in der Weststadt, wo wir dann auch vertreten sein könnten.

Was bedeutet das Netzwerk für das Quartier/für die Entwicklungen im Quartier?

Eines unserer Ziele war und ist es, sich in unserer Nachbarschaft so zu vernetzen, dass man im Alter oder bei Krankheit nicht allein ist, sondern von Menschen aus der Umgebung Hilfe und Unterstützung bekommen kann. In der Pandemie hat sich gezeigt, wie wichtig dieser 3. Sozialraum ist. Somit haben wir eines unserer Ursprungsziele erreicht.

Soziale Kontakte für das Miteinandersein, die Freizeitgestaltung und ein freundliches, menschliches Umfeld sind die Basis für gutes Zusammenleben. Auch hier ist uns eine gute Grundlage gelungen.

Einen Stadtteiltreff in der äußeren Weststadt zu installieren, ist weiterhin ein Anliegen von uns. Die Suche nach geeigneten Räumen in der Weststadt dauert an. Da sich mit bestehenden Gebäuden keine Lösung abzeichnete (u.a., weil ein behindertengerechter Zugang für die städtische Förderung von Stadtteiltreffs Voraussetzung ist), gibt es inzwischen Gespräche mit der GWG, die wir bereits im Mai 2015 um Räumlichkeiten angeschrieben hatten. Damals wurde unser Anliegen abschlägig beschieden. Dort hat sich ein Gesinnungswandel durchgesetzt, so dass bei verschiedenen neuen Bauprojekten in der Weststadt bedacht wird, ob ein Stadtteiltreff eingeplant werden könnte – bis 2022 allerdings noch ohne Erfolg.

Wichtig ist uns auch weiterhin, uns als Sprachrohr der Bürger:innen in die Stadt- und Verkehrsplanungen in der Weststadt einzubringen, um unser Wohnumfeld mit zu gestalten.

Das Nachbarschaftsnetz Äußere Weststadt ist als Sozialpartner in der Weststadt etabliert und weiterhin notwendig und gefragt.

Nachtrag:

Seit Mitte 2022 findet jeden Dienstagabend ein sportliches Angebot auf dem Schulhof der Grundschule im Aischbach statt: „Bewegt in den Abend“. Zunächst aus eigenen Spendengeldern getragen, übernahm die Finanzierung der studentischen TrainerInnen die Stadt Tübingen ab Juli 2023. Das Programm besteht auch 2026 noch!

Das Blaue Haus – Stadtteiltreff West

Ein Ziel des Nachbarschaftsnetzes Äußere Weststadt war es, einen Stadtteiltreff in der Weststadt zu gründen. Beim Aufbau und der Etablierung des Stadtteiltreffs West – Blaues Haus haben wir uns daher eingebracht und sind letztlich in diesem aufgegangen:

Im späten Herbst 2023 war dann das Ziel erreicht. Das Haus in der Herrenberger Str. 61 wurde bezogen und umgebaut. Eine Konzeptgruppe, in der das Nachbarschaftsnetz vertreten war, machte sich parallel dazu Gedanken über die inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung des Stadtteiltreffs. Im Februar 2024 entstand daraus das vorläufige Leitungs- und Organisationsteam. Im März 2024 wurde zu einem Programmplanungstreffen mit Interessierten eingeladen. Dabei wurde das erste Halbjahresprogramm auf die Beine gestellt.

Die Einweihung des Blauen Hauses fand im April 2024 statt und seither ist das Nachbarschaftsnetz im Blauen Haus aufgegangen. Einen eigenen Verteiler oder eine eigene Homepage gibt es nicht mehr – Ziel erreicht!